

HINTERGRUND

Spritze gegen Nikotinsucht

In drei Jahren könnte es bereits einen Impfstoff geben, der Rauchern den Ausstieg aus der Sucht erleichtert.

3

GESUNDHEITSPOLITIK

Verbände schaffen Vertragsdach

Medi, Ärztenossenschaften und NAV kooperieren als Verhandlungspartner auf Bundesebene.

6

Alternativmedizin

Europäische Union ist uneins über Stellenwert.

9

MEDIZIN

Transplantation über Grenzen

Blutgruppe von Spender und Empfänger muss nicht mehr übereinstimmen.

11

HIV-Therapie trotz Resistenz



Selbst für Infizierte, die gegen gängige Mittel resistent sind, gibt es noch eine Option.

13

WIRTSCHAFT

QM-System für Internisten

Ärzte für Innere Medizin können jetzt auf ein fachspezifisches Programm für Qualitätsmanagement zugreifen.

15

Roche baut Produktion aus

Arzneihersteller Roche hat in Mannheim kräftig investiert.

19

PANORAMA

Internet-Gewinnspiel

Machen Sie mit beim Quiz auf der neu gestalteten Internet-Homepage der „Ärzte Zeitung“!

20

ÄRZTE & ZF
Verlagsgesells

ZS.B
2609/1x

51
:h

Leser-Service:
Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 506123

ZB MED 2)5060
(06102)506123

zu seiner Betreuerin bestellt. „Die verlangt jetzt von mir, dass ich bei dem Patienten die Medikamente absetze“, so die Ärztin. „Wie kann ich mich rechtlich absichern?“

Die Berliner Rechtsanwältin Kerstin Wulf, spezialisiert auf Betreuungsrecht, rät in solchen Fällen, sich von dem Betreuer die Betreuungsvollmacht des Vormundschaftsgerichts zeigen zu lassen. „In ihr muss stehen, dass dem Betreuer die Gesundheitsfürsorge übertragen wurde“, so Wulf. Sonst dürfe er zur Krankenbehandlung keine Anweisungen erteilen. Näher ansehen sollten sich Ärzte die Vollmacht vor allem dann, wenn



Bei manchen Patienten müssen Ärzte auf den Betreuer hören.

Foto: J. Büttner

der Betreuer nicht zur Familie des Patienten gehört. „In der Regel sind Nicht-Angehörige nur zur rechtlichen, aber nicht zur gesundheitlichen Betreuung befugt“, erklärt Wulf. Sind Ärzte verunsichert, wie weit die Vollmacht reicht oder ob der Betreuer wirklich im Sinne des Patienten handelt, können sie sich direkt an das Vormundschaftsgericht – das

Amtsgericht am Wohnort des Patienten – wenden.

Weiterer Tipp von Wulf: eine Haftungsfreistellung. In ihr soll der Betreuer dem Arzt bestätigen, dass er befugt ist, die konkrete Handlung – also etwa die Anordnung der Arzneiabsetzung – vorzunehmen und dass der Arzt von der Haftung befreit ist.

Siehe auch Seite 2

Papst redet Apothekern ins Gewissen

ROM(eb). Papst Benedikt XVI. hat katholische Apotheker aufgefordert, den Verkauf von moralisch bedenklichen Arzneien wie der „Pille danach“, nicht zu unterstützen. Sie sollten vor Kunden ethische Bedenken an den Tag legen, sagte der Papst in einer Rede beim Internationalen Kongress katholischer Apotheker in Rom. Mit seiner Aufforderung zur Dienstverweigerung stößt er allerdings an Gesetzesgrenzen. Siehe Seite 4

Sturz nach Akupunktur

Patient wird im Sitzen akupunktiert und kollabiert

NEU-ISENBURG (cin). Ein Patient kommt zur Akupunktur in die Praxis. Da keine Liege frei ist, wird er im Sitzen akupunktiert. Die Folge: Er kollabiert, kippt mit dem Stuhl um und zieht sich eine Platzwunde am Kopf und ein HWS-Schleudertrauma zu.

Bei einem anderen Kollegen werden mehrere Faxe an den fal-

schen Adressaten gesendet. Der sammelt die Befunde und sendet sie an die Praxis zurück. Über weitere Fehler und Beinahe-Fehler können Kollegen unter www.jeder-fehler-zaehlt.de berichten – natürlich anonym. Zudem besteht die Möglichkeit, archivierte Fehler zu lesen und zu kommentieren. Siehe Seite 14

Jeder Fehler zählt!

Risiko durch Stichverletzungen überschätzt

Infektionsrate mit Hepatitis C ist gering / Verletzungen meist durch Aufstecken der Kappe auf die Kanüle

HANNOVER (hub). Eine Richtlinie schreibt den Einsatz verletzungs-sicherer Instrumente vor – wenn möglich (wie berichtet). Die gute Botschaft, falls doch etwas passiert: Die Infektionsgefahr etwa durch Nadelstichverletzungen ist geringer als bisher vermutet.

Zu 75 Prozent sind Stiche mit einer Kanüle Hauptursache bei Ver-

letzung von über 1400 solcher Fälle an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ergeben (Der Internist 10, 2007, 1165).

Bei 166 der gemeldeten Verletzungen von MHH-Mitarbeitern war das Instrument mit Hepatitis-C-Viren (HCV) kontaminiert. Dabei kam es zu keiner HCV-Serokonversion. Auch in der wissenschaftlichen Literatur würden in

0,42 Prozent angegeben. Das ist erfreulich niedrig.

Etwas anders sieht es bei mit Hepatitis-B-Viren (HBV) kontaminiertem Material aus. Mit solchem Material gab es 44 Verletzungen von MHH-Mitarbeitern. Dabei kam zu einer Serokonversion gegen das Oberflächenantigen (HBsAG). Die größere Gefahr einer HBV-Infektion sei auch in Studien

le oder Morbiditätszuschlag im neuen EBM bleibt für hausärztlich tätige Ärzte kaum ein Stein auf dem anderen. Viele Einzelleistungen, die Sie derzeit noch abrechnen, werden verschwinden. Die Kassenabrechnung wird deutlich übersichtlicher. Doch der EBM mit seinen Punktzahlen ist nur ein Stück des Weges hin zum neueren Honorarsystem mit festen Euro-Preisen. Essenziell sind die Punktwerte, die 2008 vereinbart werden. Lesen Sie in der Serie der „Ärzte Zeitung“ auch, mit welchem Honorar Sie rechnen können! Siehe auch Seite

Arzneiausgaben bei 2,09 Milliarden Euro

BERLIN (eb). Im September haben Ärzte für 2,09 Milliarden Euro Arzneimittel zu Lasten der Kassen verordnet, haben die Apothekerverbände mitgeteilt. Damit blieben die Ausgaben im Vergleich zum Vormonat konstant. Im Vorjahresmonat lagen die Ausgaben dagegen um etwa 190 Millionen Euro niedriger. Von Januar bis September beträgt das Verordnungsvolumen 18,75 Milliarden Euro.

der Hepatitis-B-Impfung für medizinisches Personal.

Die meisten der gemeldeten Verletzungen erfolgten beim Zurückstecken der Kappe auf die Kanüle. Dabei sind die Sicherheitsbehälter so vorgesehen, dass die „nackte“ Kanüle darin entsorgt wird. Doch die Mitarbeiter halten sich nicht immer daran.

Siehe auch Kommentar Seite